

Peter Menke  
Stiftung DIE GRÜNE STADT

### **„Die Zukunft der Stadt ist grün“**

Vortrag auf der Fachmesse „Freiraum“, Godelmann, 26. April 2012-05-03

„Wir werden immer älter,  
wir werden immer weniger,  
wir werden immer bunter ...  
wir werden immer grüner!“

Mehr als die Hälfte der Menschen weltweit lebt in Städten, in Deutschland sind es nahezu drei Viertel der Bevölkerung – Tendenz steigend. Unbestritten, die Lebensform der Zukunft ist städtisch - dort verdichten sich Angebot und Nachfrage von Produkten und Leistungen, dort besteht eine gute Infrastruktur, dort gibt es Arbeit und Perspektiven ... Die Folge ist, dass Städte, obwohl sie nur drei Prozent der Erdoberfläche bedecken, mehr als 80 Prozent aller Ressourcen verbrauchen. Wo Verdichtung Prinzip ist, wird Freifläche zum knappen Gut. Für Kommunen stellen sich damit neue Aufgaben, auch in Bezug auf das Freiflächenmanagement und das Grün in der Stadt. Für die Städteplanung und -entwicklung ist es ein wesentliches Ziel, den Bürgern im unmittelbaren Wohnumfeld Erholungs- und Naturerfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen und damit ein gesundes Wohn- und Arbeitsumfeld zu fördern. In diesem Zusammenhang sind auch Aspekte der Luftqualität, des Lärmschutzes und der Stadtklimatologie zu berücksichtigen. Nicht zu unterschätzen ist außerdem, dass Siedlungsbereiche mit ihren Grün- und Freiräumen auch vielfältige Lebensräume für Flora und Fauna bieten.

Das Thema ist seit Monaten zunehmend präsent in Fachmedien, aber auch in der Tagespresse, in TV und Radio wird mehr und mehr über die Lebensform der Zukunft raisonniert. „Zukunft Stadt - Wie wir morgen leben werden“ titelte beispielsweise das Magazin National Geographic im Januar 2012. Entscheidend ist aus Sicht der Stiftung DIE GRÜNE STADT, dass die Debatte über die Stadtentwicklung breit und integrativ geführt wird – die Grünplanung muss sich als gleichberechtigter Gesprächspartner für Städteplaner und Architekten aufstellen und alle sollten ein gemeinsames Interesse daran haben, auch bisher nur gelegentlich involvierte Fachbereiche wie Medizin und Psychologie zu beteiligen. Die Vorteile grüner Städte liegen auf der Hand, jedoch braucht es einer stetigen intensiven Kommunikation und einer wissenschaftlichen Fundierung, damit die bisher eher kostenorientierte Diskussion zugunsten einer nutzenorientierten Argumentation aufgelöst werden kann. Die Frage nach dem Grün in der Stadt ist längst nicht mehr eine primär ästhetische Frage – es geht um Lebensqualität, Gesundheit, Lärmschutz, Biodiversität, Naturerfahrung, Mobilität und Ökonomie. Es geht auch um Gerechtigkeit, um die soziale Integration von Jung und Alt, von (Natur-)Erfahrenen und Experimentierern, von öffentlich und privat, von „heimisch“ und „fremd“.

Die Stiftung hat als neutrale Stimme den Anspruch, die Debatte zu den Themen der Grünen Stadt immer wieder neu anzuregen. Dazu dienen auch die jährlich herausgegebenen Broschüren, die auf verständliche Weise die Nutzenaspekte von Grün in der Stadt beleuchten: „Grün & Feinstaub“

(2008), „Grün & Gesundheit“ (2009), „Grün & Stadtklimatologie“ (2010), „Urbanes Grün“ (2011). Diese und weitere Druckwerke können auf [www.die-gruene-stadt.de](http://www.die-gruene-stadt.de) kostenlos heruntergeladen werden. Zusätzlich wird durch Teilnahme an Veranstaltungen, eigene Vorträge und Workshops und nicht zuletzt durch politische Gespräche auf Bundes- und Landesebene dazu beigetragen, dass sich ein stärkeres Bewusstsein für den Wert von Grün etabliert.

Heute gilt es, die Städte zu planen, in denen wir zukünftig leben wollen. Nicht nur, weil die Entscheidungszyklen oftmals länger sind als manchem lieb ist, sondern auch, weil sich Grünflächen entwickeln müssen, bis sie ihre positive Wirkung entfalten können. In Mitteleuropa werden kaum vollständig neue Städte gebaut – dort jedoch, wo das geschieht, z.B. in Dongtan/Shanghai, werden mit großer Selbstverständlichkeit grüne Städte gebaut. Aber auch in unseren Breiten stellen sich Fragen des Stadtumbaus neu. Plante und baute man die Stadtparks im späten 19. Jahrhundert als Gesundheitsräume gegen die Mangel- und Infektionskrankheiten jener Zeit, so muss man heute Parks gegen die Zivilisationskrankheiten unserer Zeit errichten und entwickeln: gegen Depression, Bewegungsmangel, Übergewicht, Kreislauferkrankungen und allerlei Alterskrankheitsbilder in einer immer älter werdenden Gesellschaft.

Die Stadt der Zukunft ist grün! Es liegt an uns, ob damit nur so genannte „grüne Technologie“ gemeint ist oder ob es tatsächlich gelingt, Städte mit ausreichenden Grünflächen zu bauen, die den Anforderungen unserer Zeit gerecht werden.

Kontakt:

**Peter Menke**

Stiftung DIE GRÜNE STADT

Kapellstraße 17a

40479 Düsseldorf

[www.die-gruene-stadt.de](http://www.die-gruene-stadt.de)